

EPPENDORFER

 www.eppendorfer.de

Zeitung für Psychiatrie & Soziales

Bericht aus Berlin 05/2023

Punktuelles Stillstandsgefühl

Die Wiederholungswahl mit ihrer anschließenden Regierungsneubildung zu einer Großen Koalition hat in der Psychiatrie-Landschaft punktuell zu einem Stillstandsgefühl geführt, das an Corona-Zeiten erinnert. Zunächst war die Freude in der Psychiatrieszene groß, dass die über ein Jahr lang vakante Stelle der Landesbeauftragten für psychische Gesundheit Berlin von der fachlich breit aufgestellten und wissenschaftlich versierten Psychiaterin Frau Dr. Degano Kieser besetzt wurde. Diese Information war im Juli schon Makulatur, die Stelleninhaberin hat bereits gekündigt. Auch die Neubildung des Landes-Psychiatriebeirats kommt nicht in Gang.

Stillstand scheint dagegen beim Sozialpsychiatrischen Dienst im Bezirk Neukölln nicht zu herrschen, er kommt aber auch nicht voran. Monatelang konnte er seinen Aufgaben wegen Personalmangels nicht nachkommen. Zeitweise lief nur noch eine Bandansage, persönliche Ansprechpartner für Hilfesuchende gab es nicht. Es wurde Personal eingestellt und seit Mitte März hieß es offiziell, der Krisen- und Notdienst könne wieder starten. Recherchen zweier Berliner Zeitungen zeichnen nun ein anderes Bild: Die Handlungsfähigkeit des SPD i wird weiterhin in Frage gestellt, Stellen seien immer noch unbesetzt. Zudem wird die Einsatzfähigkeit eines suchtkranken psychiatrischen Facharztes angezweifelt, obwohl eine Reha-Klinik ihm die erfolgreiche Rehabilitation bescheinigt hat. Ein Zeitungsartikel thematisierte den massiven Messerangriff eines suchterkrankten wohnungslosen Mannes auf zwei Schülerinnen und die Frage, ob ein personell besser aufgestellter Sozialpsychiatrischer Dienst eine solche Tat hätte verhindern können. Leider scheint es in Bezug auf den Neuköllner SPD i Tradition zu sein, dessen Arbeit und Ausstattung im Lichte schwerer Straftaten psychisch kranker Täter zu bewerten. Die Antwort auf die Frage, ob deren Prävention von der Anzahl der besetzten Stellen in einem Sozialpsychiatrischen Dienst abhängt oder eher von den vielen Stellschrauben in einem funktionierenden gemeindepsychiatrischen System, wäre sicherlich zielführender als die wiederholte Skandalisierung.

Erfreulicheres gibt es aus der psychiatrischen Kulturszene zu berichten. Im Juli lud der psychosoziale Träger „Pinel“ gemeinsam mit dem „Berliner Archiv für Sozialpsychiatrie“ zu einer gut besuchten Vorstellung des Films „IRRE oder der Hahn ist tot“ ein. Die Dokumentation gewährt Einblicke in den Alltag einer Tagesstätte der Freiburger Hilfgemeinschaft, in der geraucht, gescherzt, gekocht und musiziert wird. Eine Tagesstättenbesucherin fasziniert durch ihren ansteckenden Humor und ihre vielfältigen musischen Fähigkeiten, andere Mitwirkende fesseln die Zuschauer durch ihre interessanten Erzählungen und Statements. So berichtet ein Besucher ungemein bildhaft, wie er eine Psychose erlebt hat, ein anderer vermittelt sehr eindrücklich, wie die psychische Erkrankung seine Lebensplanung und -träume in Frage stellte.

Auf dem anschließenden Podium waren neben der Regisseurin Reinhild Dettmer-Finke und zwei Protagonisten des Films auch als Einladende und Expertin für Psychiariefilme Ilse Eichenbrenner vertreten. Im Gespräch erfuhr das Publikum von der sensiblen Herangehensweise der Regisseurin.

Die gefilmten Personen hatten jederzeit Einfluss darauf, welche Bilder von ihnen gezeigt werden. Viele Fragen richteten sich an die zwei Protagonisten des Films und bezogen sich auf deren berufliche Tätigkeit als Mitarbeiter mit EX-IN-Ausbildung in der Tagesstätte. Die Entstehung des Films ist ein Glücksfall. Ausgangspunkt war eine Auftragsarbeit zum 50-jährigen Jubiläum, die zu einem Kinofilm ausgebaut wurde. Nach weiteren Kino-Vorführungen in Berlin ging der Film mit Regisseurin und Mitwirkenden auf Deutschlandtournee.

Ilja Ruhl